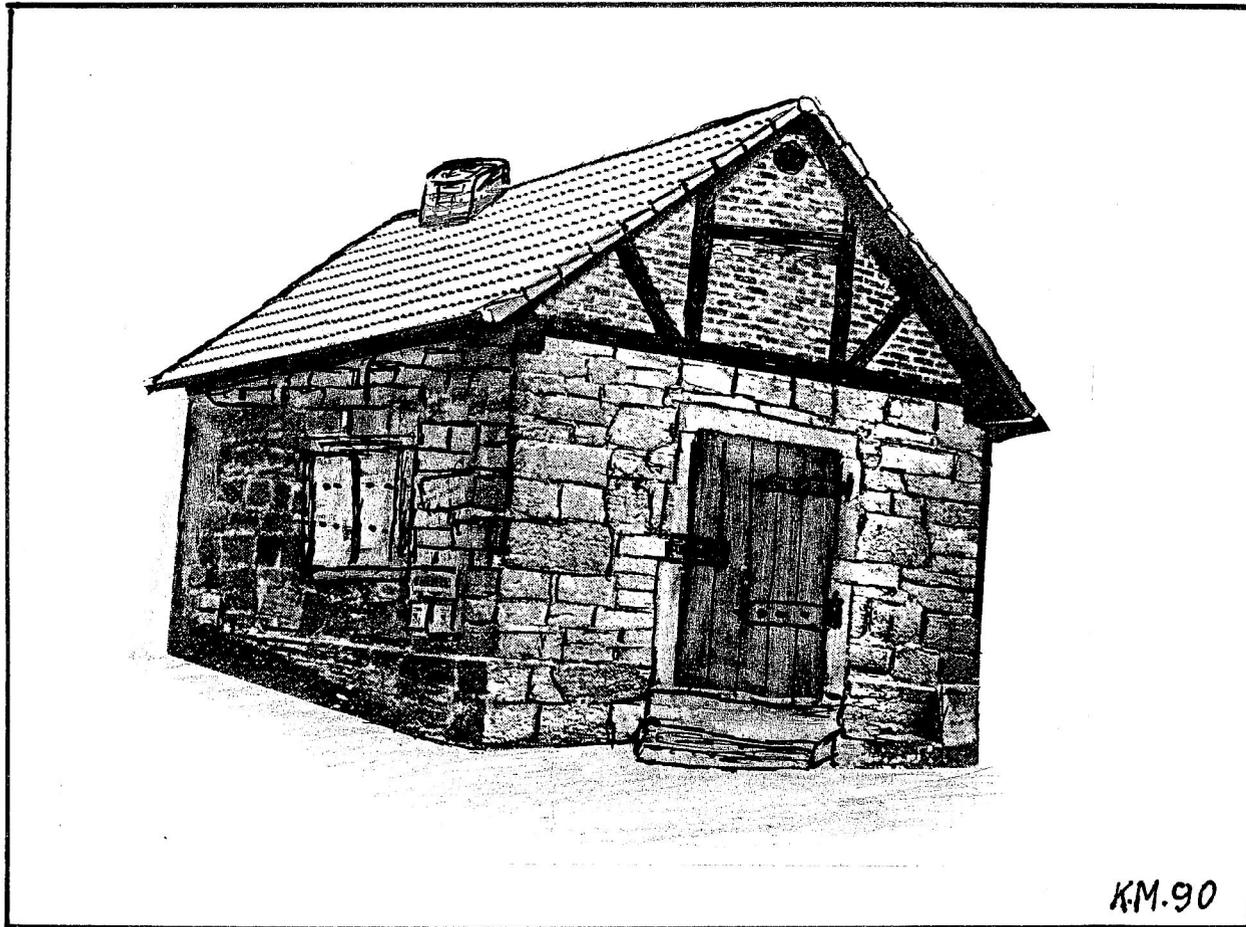


Die zwei Backhäuser in Malsfeld

Zu den gemeindeeigenen Baulichkeiten gehörten auch zwei Backhäuser. Das eine Backhaus stand im Oberdorf und zwar Kirchstraße - Ecke Bilsenrain. Das zweite hatte seinen Platz im Unterdorf, und zwar in der Lindenstraße Hausnummer (Frisörgeschäft Petrat). Beide Häuser waren massiv gebaut, der Innenraum wurde zur Hälfte vom eigentlichen Backofen eingenommen. Im restlichen Raum waren Halterringer an der Wand, auf denen auf den Backbrettern Kuchen und Brote vorübergehend abgestellt werden konnten. Das Backhaus hatte eine Tür und ein Fenster. Der eigentliche Backofen war aus Lehm gemauert und hatte zwei Öffnungen. Durch die große Öffnung wurde beim Beheizen das Brennmaterial eingeführt und nachher beim Backen das Brot oder der Kuchen "eingeschossen". Diese große Öffnung wurde mit einer Blechtür verschlossen. Eine kleine Öffnung neben der großen wurde zur Beleuchtung benutzt. In dieser Öffnung wurde beim Backen und Braten ein mit Reisig unterhaltendes loderndes Feuerchen geschürt. (In Malsfelder Mundart "Lichtefier" (Lichtfeuer)) Die Bürger, die sich am Backen beteiligten, sorgten auch für Brennmaterial. Es bestand aus ellenlangen Holzstücken (ca. 50 cm), diese Holzstücke nannte man in Malsfelder Mundart Backeklewer (Backescheite). Verbrannt wurde übrigens nur Laubholz. Reisig für das Lichtfeuer wurde nach Bedarf mitgebracht. Wenn viele Bürger buken, mußte in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Die Backinteressenten erhielten dabei ihre "Backnummern". Bei bestimmten Anlässen war der Andrang sehr groß, und es wurden dort auch oft die neuesten Nachrichten verteilt. Der Kuchen, der hier auf großen Blechen gebacken wurde, reichte meist bis in die Nachwoche hinein. Zu bestimmten Zeiten wurden auch Gänse und Ziegenlämmer im Backhaus gebraten. Es soll auch vorgekommen sein, daß beim Ausschießen dieses Bratens dem Tier ein Schenkel gefehlt hat. Delikatessen gab es auch in jener Zeit, in der auf diese Weise Brot gebacken wurde. Ein Apfel wurde mit Brotteig umwickelt und im Backofen gebacken, Das hervorragend schmeckende Gebäck nannte man Appelleibchen.

Da im Laufe der Zeit immer mehr Bürger Kuchen zu Hause ~~bakten~~ und das Brot im Bäckerfachgeschäft kauften, hat die Gemeinde die Grundstücke mit den Gebäuden verkauft.



Backhaus im Unterdorf

Die Herberge in Malsfeld

Bis zum Jahre 19.. gab es in Malsfeld eine öffentliche Herberge. In diesem Gebäude waren im unteren Stock das Feuerwehrgerätehaus und für die Vatertierhaltung der Ziegenbock untergebracht. Im ersten Stock wohnte eine Familie, die auch die Herbergszimmer zu betreuen hatte. Die Zimmer waren spartanisch eingerichtet, - mit einfachen Holzpritschen. Übernachten konnten alle Leute, die keine Unterkunft hatten. Die Übernachtungen waren nur begrenzt auf Im Jahre 19..,

als ein neues Feuerwehrgerätehaus errichtet und die Straßenkreuzung verkehrstechnisch ausgebaut wurde, ist die Herberge abgerissen worden. An der Stelle, wo das Gebäude stand, legten die Umweltschützer eine kleine Grünanlage an.

Das Fährmannshaus

Zu den gemeindeeigenen Gebäuden in Malsfeld zählte bereits im 17. Jahrhundert das Fährmannshaus. Das Gebäude stand bereits 1615 als einziges Haus in dem jetzigen Ortsteil Weidenstämme. Das Haus, das 19.. abgerissen wurde, war über Jahrhunderte Wohnsitz einer "Fischerfamilie" (der damalige Fährmann war Fischer und Schiffer zugleich). Die Tätigkeit des Fischers und dessen Frau bestand darin, Personen von Malsfeld auf die andere Seite der Fulda überzusetzen. Auf den gewohnten Ruf "Hol über!" ging der Schiffer in sein Boot und setzte die Personen über.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hatte Malsfeld auch noch drei Furten. Die erste Furt war unterhalb des Einlaufes des Stellbaches (Gänseweide). Die zweite Durchfahrt erreichte man von Malsfeld durch den Viadukt kommend geradeaus zur Fulda, und die dritte befand sich bei der Domäne Fahre.

Baubeschreibung des Fährmannshauses: Das Haus hatte einen ebenerdigen Eingang und war nur einstöckig. Opa Fuhr aus der Guthardstraße hat uns das Haus beschrieben und erläutert. Nach seinen Angaben und nach Aussagen von anderen Zeitgenossen hatte dieses Haus auch keinen Schornstein. Von der Feuerstelle zog der Rauch durch das Giebeldreieck (Eulenloch) hinaus ins Freie.

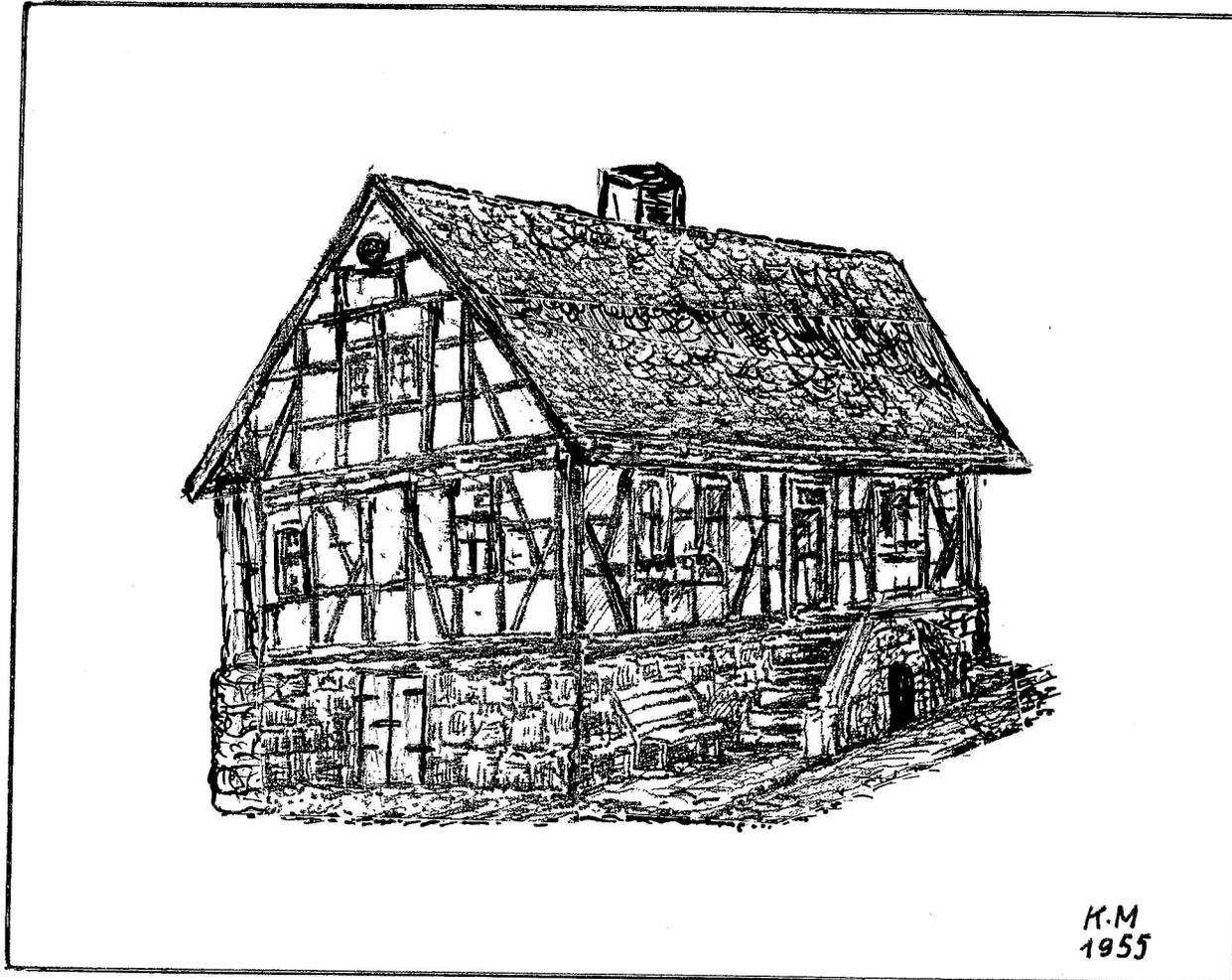
Das kleine Fachwerkhaus war bis 19.. bewohnt. Die letzte Familie wanderte in das Ruhrgebiet aus. Zwischen den zwei Häusern in den Weidenstämmen Nr.... und ... hat das Fährmannshaus gestanden. Als Malsfeld noch keine Brücke hatte, hat immer in der Höhe des Lustgartens ein Boot gestanden. Dieses Boot war aber überwiegend für die Bediensteten des Rittergutes gedacht.

Wir halten diese Aufzeichnungen für erwähnenswert, weil in den letzten 50 Jahren die alte Dorfsubstanz immer mehr verschwindet.

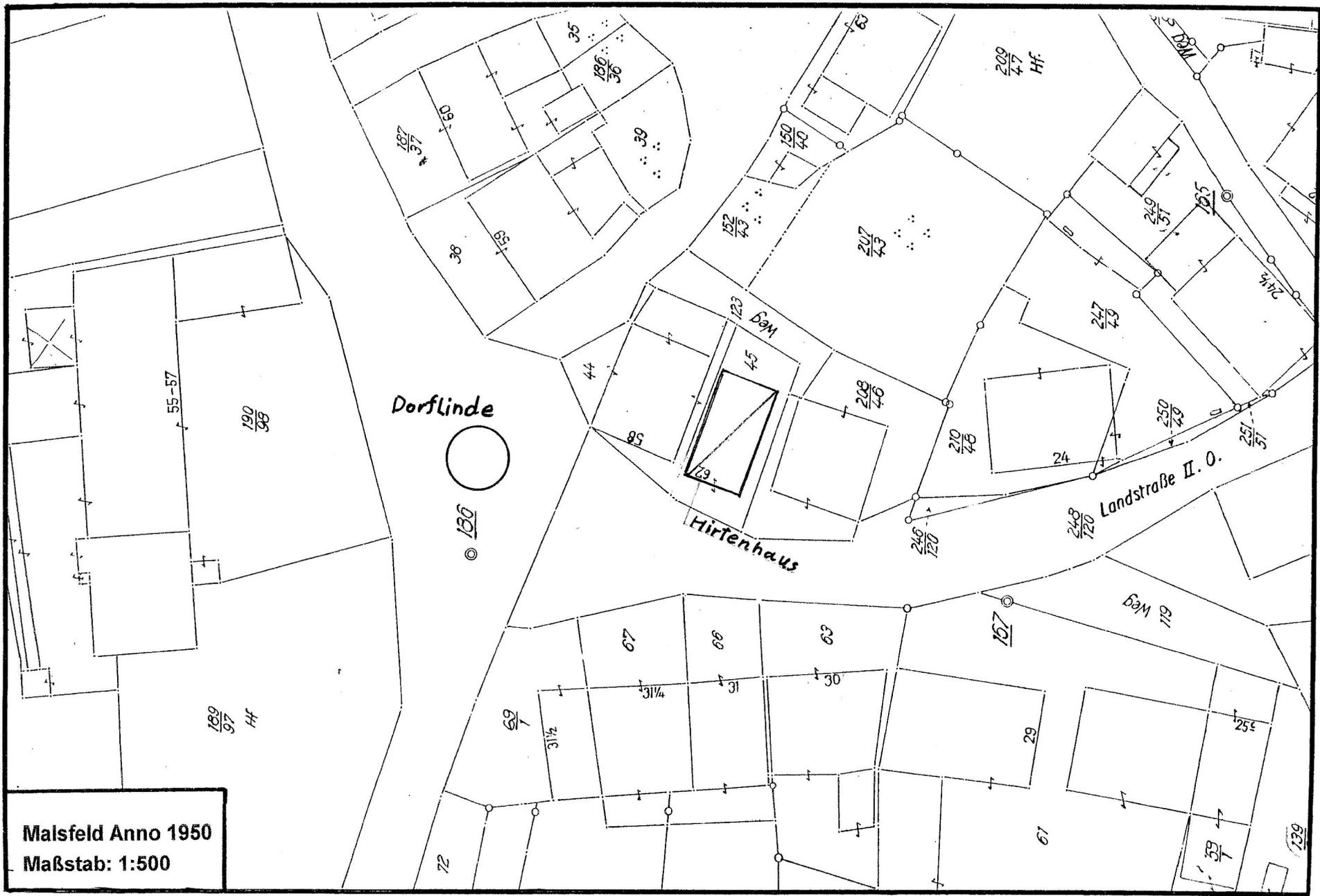
Das Hirtenhaus in Malsfeld

In der Nähe der Dorflinde dort, wo sich jetzt die Kreissparkasse befindet, stand früher das Hirtenhaus. Wie uns überliefert wurde, war dieses Gebäude über Jahrhunderte Wohnsitz des Dorfhirten. Aus Unterlagen wissen wir, daß der Hirte die Tiere aller Ziegen- und Schafhalter zu betreuen hatte. In den Jahren, in denen es eine Buchen- oder Eichenmast gab, d.h. wenn die Buchen oder Eichen große Mengen Früchte trugen, wurden auch die Schweine in die Waldbestände geführt. Ein Wahrzeichen dieser Weidewirtschaft in Malsfeld ist noch erhalten, und zwar die Tanzbuche im Junckerwald. Unter dieser mächtigen Rotbuche, die unter Denkmalschutz steht, sollen sich die Hirten- und Hütejungen aufgehalten haben.

Zum Bauwerk des Hirtenhauses: Das Haus besaß ein aus Sandstein gemauertes Kellerwerk, welches als Stallung und Vorratskeller diente. Das Erdgeschoß war ein Fachwerkbau. Als es keine Dorfhirten mehr gab, wurde das "Hirtenhaus" Wohnsitz des Ortsdieners oder anderer Ortsbediensteter. Noch nach dem letzten Krieg wohnte der Ortsdiener in diesem kleinen Haus. Dieser Ortsdiener, Herr Roggenbuch, richtete in diesem kleinen Gebäude eine Kaffeestube ein. Viele Malsfelder Bürger werden sich noch erinnern können, daß es bei "Tante Elli" gutes Eis, gute Schlagsahne und eine hervorragende Tasse Kaffee gab. Als die Familie Roggenbuch verstorben war, stand das Haus leer und wurde schließlich abgerissen. Bis zum Abbruch des Hauses war die alte Bausubstanz vollkommen erhalten geblieben. Es befand sich noch eine zweiteilige Haustür im Eingang. Der Fußboden im Flur bestand aus Sandsteinplatten. In diesem Flur hatte die Eismaschine ihren Platz. Links erreichte man über einige Treppenstufen die Privatwohnung, und rechts oben war die Kaffeestube. Auf den Boden konnte man nur über die Giebelseite durch eine Bodenluke gelangen. Hinter dem Haus befanden sich noch ein Holzstall und die Toilettenanlage.



Hirtenhaus wurde 1967 abgerissen



Malsfeld Anno 1950
 Maßstab: 1:500

Die Glocke vom Ortsdiener

Glocke 2

In Malsfeld war es üblich, dass Nachrichten für die Bürger öffentlich bekannt gegeben wurden. Diese Aufgabe hatte der „Ortsdiener“.

Unter der Dorflinde läutete er mit seiner kleinen Glocke, um die Einwohner auf sich aufmerksam zu machen und verlas dann die neuesten Bekanntmachungen. Die kleine Glocke wurde auch „Dorfschelle“ genannt.

Im Exercitienbuch derer von Scholley, Besitzer der Burg in Malsfeld (1653 – 1676), ist der Satz zu lesen: Unter der Linde wurde bekannt gegeben.....

Die historische Linde wurde 1964 in der Bürgermeister Stöhr Dynastie gefällt.

Nachdem Malsfeld größer wurde, musste der Ortsdiener mit seiner Dorfschelle durch die Straßen ziehen, damit alle Leute seine Bekanntmachungen hören konnten.

Die meisten Ortsdiener aus Malsfeld wohnten im „Hirtenhaus“. Dieses Haus ist schon auf einer Katasterkarte der Gemeinde Malsfeld von 1615 eingezeichnet. Abgerissen wurde es 1967.

Der letzte Ortsdiener, Herr Gustav Roggenbuch, wohnte bis zum Abbruch 1967 in dem Hirtenhaus. Seine Ehefrau, auch Tante Elli genannt, besaß einen kleinen Laden mit Süßigkeiten in dem Häuschen.

Als Herr Roggenbuch Rentner wurde, verstummte die Dorfschelle und die kleine Glocke verschwand.

Gerüchte machten die Runde, dass die Dorfschelle im Gasthaus Jägerhof (damals ‚Zum weißen Ross‘) verhökert wurde.

Heute können wir die neuesten Nachrichten aus Malsfeld in der Zeitung lesen.



Vor dem Hirtenhaus um 1950